

# Eine jüdische Mädchenschule

Eröffnung der Ausstellung „Wir lebten in einer Oase des Friedens“ im Zellentrakt am Samstag um 18 Uhr

VON RALF BITTNER

■ Herford. Bayrisch blau-weiß sind die Tafeln der Ausstellung „Wir lebten in einer Oase des Friedens...“ unterlegt, die das Schulleben zwischen 1926 und 1938 in der jüdischen Mädchenschule Wolfratshausen dokumentieren. Die kurze Geschichte der Schule und die Lebensläufe von einigen der rund 550 Schülerinnen zeigt die Ausstellung, die am Samstag, 18 Uhr, in der Gedenkstätte Zellentrakt eröffnet wird.

1926 war das Gebäude von der Münchner Ortsgruppe des Jüdischen Frauenbundes gekauft worden, um dort eine Hauswirtschaftsschule einzurichten. Unter der orthodoxen Leitung wurden Fächer wie Nahrungsmittellehre oder Gartenbau unterrichtet, zu den Wahlfächern gehörte auch Hebräisch, denn die Schule wollte auch Mädchen auf die anfangs noch freiwillige Ausreise nach Palästina vorbereiten.

Später, als während der NS-Herrschaft jüdischen Kindern der Schulbesuch erschwert und später ganz verboten wurde, bot die Schule für eine kurze Zeit eine Zuflucht, wurde zu eben jener „Oase des Friedens“, wie sie im Ausstellungstitel genannt wird.

Unter Leitung von Dr. Sybille Krafft, die am Samstag in die Ausstellung einführen wird, und Kirsten Jörgensen, erarbeitete die Gruppe „Jüdische Spuren in Wolfratshausen“ des His-



**Lebendige Erinnerung:** Dr. Sybille Krafft vom Historischen Verein Wolfratshausen führt am Samstagabend in die Geschichte der Jüdischen Mädchenschule ein. Außerdem sprechen Kuratoriums-Vorsitzender Wolfgang Spanier, Bürgermeister und Landrat.

FOTO: RALF BITTNER

torischen Vereins Wolfratshausen die Ausstellung, die neben dem Schulleben auch exemplarische Lebensläufe nachzeichnet und einen Blick in die Schulwirklichkeit während der NS-Zeit wirft.

An rund 20 Orten war die Wanderausstellung bisher zu sehen. Die jeweiligen Veranstalter sind eingeladen, sie mit lokalen Bezügen anzureichern. Für die Ausstellung im Rathauskeller ergänzte das Kuratorium Erinnern, Forschen und Gedenken

Tafeln, die das Leben Ruth und Inger Obermeyers, Gisela Rubens' und Ruth Goldmanns dokumentieren. Alle vier waren zu unterschiedlichen Zeiten Schülerinnen der bayrischen Schule.

Grundlage der Ausstellung bilden Interviews mit ehemaligen Schülerinnen, die heute in Israel, England oder den USA leben, die teilweise auch als Film zu sehen sind. Für viele Absolventinnen wurde die Ausbildung zu einem Grundstock ihres Überlebens nach der Flucht

ins Ausland. Es wird jedoch auch an die in den KZs ermordeten Schülerinnen erinnert.

Dokumentiert werden auch Eingaben des Bürgermeisters, der von ihm übergeordneten Instanzen ein Vorgehen gegen die Schule forderte. Am 10. November 1938 nach der Reichspogromnacht verließen Lehrerinnen und Schülerinnen die Einrichtung, und das Wolfratshausener Tageblatt vermeldete am 12. November „Wolfratshausen wurde jüdenfrei!“